

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 213.

Sonnabend den 12. September.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Büreaus der unterzeichneten Behörde in dem Winter vom 1. Oktbr. 1885 bis 1886 erforderlichen Bedarfs an raffiniertem **Rüböl** und **Petroleum** soll an den Mindestfordernden verdingen werden.

Zur Entgegennahme der Gebote ist ein Termin auf

Mittwoch den 16. September d. Js.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Secretariats-Zimmer anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden. Die Bedingungen der Lieferung werden im Termine bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 9. September 1885.

Königliche General-Commission.
Gabler.

Bekanntmachung.

Anlässlich des **Halle'schen Herbst-Marktes** werden am 13. und 14. September er. folgende Vorzüge von **Merseburg** bis **Halle** durchgeführt.

	Vorzug 11.	Vorzug 13.
ab Merseburg	Vorm. 6. 32	Vorm. 10. 1
Amendorf	" 6. 47	" 10. 17
in Halle	" 6. 56	" 10. 27

Weissenfels, den 9. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmadam **Helen Limprecht** geb. Spott zu Merseburg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 25. August 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluss vom selbigen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 9. September 1885.

Königliches Amtsgericht. II. Abthlg.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 11. September.

* Das Reichs-Unfallversicherungs-gesetz bestimmt in seinem § 5, daß vom Beginn der fünften Woche ab nach Eintritt des Unfalls bis zum Ablauf der dreizehnten Woche das Krankengeld, welches den durch einen Betriebsunfall verletzten Arbeitern auf Grund des Krankenlängengesetzes gewährt wird, auf mindestens zwei Drittel des bei der Berechnung desselben zum Grunde gelegten ortsüblichen Arbeitslohnes zu bemessen ist. Dem Unternehmer, in dessen Betrieb sich der Unfall ereignet hat, ist die Verpflichtung auferlegt, die Differenz zwischen diesen zwei Dritteln und dem gesetzlichen und statutenmäßig zu gewährenden Krankengelde aus eigenen Mitteln der betreffenden Krankenkasse zurückzuerstatten. Die zur Ausführung dieser Bestimmung erforderlichen Vorschriften hat das Reichsversicherungsamt zu erlassen. Mit Rücksicht hierauf

ist vom letzteren den Vorständen der Berufsge-nossenschaften der Entwurf eines bezüglichen Reglements zur Begutachtung zugegangen.

Tages-Hundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist Donnerstag Mittag 12 Uhr im besten Wohlfsein in Karlsruhe eingetroffen und von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, den Ministern, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Auf dem Wege zum Schloß war eine unabsehbare Menschenmenge angesammelt, die Se. Majestät stürmisch begrüßte. Die Einfahrt erfolgte trotz des Regens im offenen Wagen, der Kaiser fuhr mit der Großherzogin, der Kronprinz mit dem Großherzog und dem Prinzen Wilhelm. Der Oberbürgermeister richtete eine Ansprache an den Kaiser. Die Stadt ist festlich geschmückt, auch ein Triumphbogen ist errichtet. Im Gefolge des Kaisers befindet sich auch Graf Wolke, dem ebenfalls zahlreiche Ovationen dargebracht wurden. Nachmittags waren die fürstlichen Herrschaften, die Generalität, die Spitzen der Behörden zum Galabinder vereint, Abends fand großer Zapfenstreich statt. Dem Kaiser wurden unbeschreibliche Ovationen bereitet.

* Nach Ablauf der Kaisermanöver in Süddeutschland wird das Kaiserpaar noch längere Zeit in Baden-Baden verbleiben und dann nach Berlin zurückkehren. Die kronprinzliche Familie wird möglicherweise einen Herbstaufenthalt in Wiesbaden nehmen, während Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen die schon lange geplante Besuchsreise nach Wien antreten.

* Der Kaiser hat an den Vizepräsidenten der Provinz Brandenburg folgenden Erlaß gerichtet: „Ich bin auf Meiner Fahrt zur Besichtigung des 3. Armeekorps durch den Wir überall — und namentlich auch in den Städten Briegwald und Berleberg — bereiteten Empfang, sowie durch die ganze Haltung der Bevölkerung so angenehm berührt worden, daß Ich gern Veranlassung nehme, Ihnen dies hierdurch auszusprechen und Sie mit der weiteren Bekanntmachung Meines Dankes zu beauftragen. Berlin, den 5. September 1885. Wilhelm.“

* Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Lucius, der z. Z. in Konstantinopel weil, ist vom Sultan in Audienz empfangen und zum Diner geladen worden.

* Der Post zufolge hat sich der letzte preussische Ministerrath auch mit der Frage der Einberufung des Reichstages beschäftigt. Ein definitiver Beschluß ist nicht gefaßt, doch hat man sich dahin ausgesprochen, daß auch in diesem Jahre der Reichstag vor dem preussischen Landtage einzuberufen sei; daß aber der Termin erst dann festzusetzen, wenn der Bundesrath mit seinen Arbeiten so weit vorgeschritten sei, daß man übersehen könne, welche Arbeiten dem Reichstage unterbreitet werden sollten.

* Im Marineamt ist man bereits damit

beschäftigt, die nothwendigen Unterstützungen für die Hinterbliebenen der Mannschaft der Augusta festzustellen.

* Versammlung des Gustav-Adolphsvereins in Eisenach. In der Donnerstags-sitzung wurde beschlossen, die große Liebesgabe des Vereins im Betrage von 18000 Mark der Gemeinde Ciele-Zielonce in Posen zuzuwenden. Nachmittags fand eine Wartburgfeier statt.

* Bei den Landtagswahlen im Großherzogthum Weimar haben die Sozialisten den Sitz Apolda errungen.

* In den nächsten Tagen finden die Ergänzungs-wahlen für den sächsischen Landtag statt. Der Ausfall wird schon in etwas ein Bild der Stimmung geben, welche gegenwärtig im Volke vorwaltet. Ungefähr kann man von Sachen aus auch auf Preußen schließen.

* Der Schuhmacher-Finnung in Driesen ist durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. Oder das Lehrlingsprivilegium verliehen. (Nur Zimmungsmeister dürfen Lehrlinge halten!)

* Die Anklage gegen die sozialistischen Reichstagsabgeordneten von Vollmar und Genossen wegen Geheimbündelei wird am 28. September vor dem Landgericht in Chemnitz zur Verhandlung kommen. Verteidiger sind die Reichstagsabgeordneten Munkel und Lenzmann, und der Rechtsanwalt Freitag-Leipzig.

* Der deutsche Avisodampfer Blitz kollidierte in der Nacht zum Donnerstag im Kattegat mit dem englischen Dampfer Audland, welcher sofort sank. Ueber das Schicksal der Mannschaften des letzteren Schiffes ist nichts bekannt.

* Der japanische Gesandte in Berlin, Aoki, ist von seiner Regierung in die Heimath zurückberufen worden, um eine leiternde Stellung im Auswärtigen Amte zu übernehmen. Ueber die Person seines Nachfolgers ist noch nichts bekannt. Der Gesandte ist mit einer deutschen Dame vermählt.

* Das Bamberger Comitee zur Sammlung einer Ehrengabe zum 70. Geburtstag des Fürsten Bismarck hatte 6170 Mark gesammelt. Als damals das Centralcomitee mit der Absicht hervortrat, nicht den ganzen Ertrag der Sammlungen zur Errichtung von Stiftungen, sondern mehr als die Hälfte zum Ankauf des Gutes Schönhausen zu verwenden, lieferte das Bamberger Comitee, das diese Verwendung als im Widerspruch mit der Absicht der Geber stehend ansah, die von ihm gesammelten Gelder nicht ab, sondern beschloß, mit den 6170 Mark eine lokale Wohlthätigkeitsstiftung für bedürftige Handwerker- und Arbeiter-Familien zu gründen. Diese Stiftung ist nun unter dem Titel „Fürst Otto von Bismarck-Stiftung“ vom König Ludwig von Bayern landesherzlich bestätigt worden.

* Der Bundesrath hatte vor den Sommerferien dem Reichsanzeiger die Ermächtigung erteilt, behufs rechtzeitiger Inkraftsetzung des Zolltarifs (der neuen Zollerhöhungen, die in der

Sierzu: Norddeutscher Wirthschaftsfreund Nr. 37.

Hauptfache am 1. Oktober (Giltigkeit erlangen) ein provisorisches Waarenverzeichnis neu entwerfen zu lassen, welches später durch ein definitives ersetzt werden sollte. Die aus höheren Zollbeamten bestehende Kommission, welche die definitive Feststellung des amtlichen Waarenverzeichnisses vorbereiten soll, ist am Mittwoch, im Reichsschatzamt in Berlin zusammengetreten.

* Der außerordentliche persische Gesandte in Berlin, Mohsin Khan, wird mit seinen Begleitern so lange in Deutschland verbleiben, bis die ständige persische Gesandtschaft aus Teheran eingetroffen sein wird, was vor dem nächsten Jahre kaum der Fall sein wird. Der Gesandte Mohsin Khan ist übrigens ein feingebildeter Kavaliere nach durchaus europäischer Art. Er war erst in Paris Legationssekretär, darauf in London außerordentlicher Gesandter und vertritt bereits seit 17 Jahren sein Reich als Bevollmächtigter bei der hohen Pforte. Mohsin Khan geht meist in Eivil, doch wohnte er der Parade am Seebantage in großer persischer Uniform bei.

* Geh.-Rath Professor Dr. Koch ist gegenwärtig in Berlin mit der Einrichtung des hygienischen Instituts beschäftigt, welches mit der Berliner Universität verbunden werden soll. Die Arbeiten werden so gefördert, daß die Besorgungen mit dem nächsten Wintersemester beginnen können.

Oesterreich-Ungarn. Die bevorstehende Eröffnung des Reichsrathes in Wien, ruft auch schon eine lebhaftere Diskussion über das nächste Budget wach und man rechnet ein ganz niedliches Defizit aus. Nun, das Defizit ist in Oesterreich ein lieber Gast, der sich stets wieder einfiehlt, mag er auch noch so oft zur Thür hinausbeschimpft werden. Ob nun ein paar Millionen mehr oder weniger — — — darum keine Feindschaft nicht!

Aus Böhmen werden neue czechische Ausschreitungen gemeldet. In der Nacht zum Dienstag wurden in Drislowitz die Fenster der dortigen, vom deutschen Schulvereine errichteten Schule vom czechischen Pöbel zertümmert und zugleich ein Deutscher schwer mißhandelt. In Semil bei Reichenberg wurden Deutsche aus einem Hinterhalt überfallen, mißhandelt und mit einem Steinhaag verfolgt.

Großbritannien. In ganz Altengland tiefe Stille! Glasstone, von dem man erwartete, daß er nach der Rückkehr von seiner Nordseereise die Wahlagitation eröffnen werde, ist heiser und muß noch einige Wochen der Ruhe pflegen. So geschieht! denn also vorläufig gar nichts — und die Briten sind auch ganz zufrieden damit.

Frankreich. Lebhafter als in England sieht's mit der Wahlbewegung in Frankreich. So gar Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Henry Brisson haben sich veranlaßt gesehen, bei einem Wahlbankett in Paris zu sprechen. Der Premier wies ziemlich bekümmert auf die riesige

Schuldenlast Frankreichs hin und betonte im Uebrigen, daß Frankreich den Frieden wolle und daß er wohl wünsche, es möge mit den theuren Kolonialkriegen bald vorbei sein. Geld genug haben die Vexteren Frankreich wenigstens gefoktet. — An der Cholera starben am Mittwoch in Marseille 9, in Toulon 7 Personen.

Rußland. In Petersburg ist man doch ganz zufrieden, daß die afghanische Grenzangelegenheit beigelegt ist. In der Hauptfache haben die Russen auch erreicht, was sie vorläufig erreichen wollten; ihre Grenze ist gegen Herat so weit vorgeschoben worden, daß es kein Kunststück schließlich mehr sein wird, Herat selbst zu besetzen. Freilich hätte man die Festung gern gleich gehabt, aber man tröstet sich mit dem Gedanken: Kommt Zeit, kommt Herat!

Spanien. Donnerstag sollte unter Vorstiß des Königs eine Sitzung des spanischen Ministeriums stattfinden, in welcher über die Form der Deutschland zu gewährenden Genugthuung beraten werden sollte. — General Salamanca, der seinen Orden nach Berlin zurückgeschickte, bereitete thatsächlich einen Aufstand vor. Die Regierung kam ihm aber zuvor, namentlich hat sich König Alfonso sehr entschlossen gezeigt. Der Polizeinspector in Valencia, der die Beschimpfung des dortigen deutschen Konsulats zuließ, ist kassirt. — Die R. A. J. meint, daß in Madrid sich ein weiteres Fortschreiten in verächtlicher Richtung bemerkbar mache. Selbst die Parteiführer sähen ein, daß man zu weit gegangen. Die Köln. Ztg. telegraphirt dagegen, daß überall in Spanien republikanische Demonstrationen stattfänden.

Orient. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die ägyptischen Verhandlungen zwischen dem englischen Botschafter Wolffs und den türkischen Ministern deshalb nicht von der Stelle rücken, weil die Pforte sich weigert, ihre Oberhoheit über das Niland aufzugeben. Ebenso weist sie entschieden die italienischen Zumuthungen, eine neue Expedition nach dem Sudan zu gestatten, ab.

Afrika. Einem Privatbriefe aus Port Durban entnimmt die Wozf. Ztg. folgende Mittheilung: „Der „Moor“ ging am 28. Juni nach Santa Lucia im Zululand, um dort die englische Flagge wieder aufzujähren. Der Kapitän landete mit 14 Mann, die die Besetzungsarbeiten jedoch nicht beenden konnten. Am andern Tage gerieth das Schiff in eine Brandung, wobei dasselbe in einen Morast geworfen wurde. Vier Leute ertranken, der Rest arbeitete sich, zu Tode erschöpft, ans Ufer. Die Gelandeten schickten sich an, nach Port Durban über Land zurückzukehren. Drei Tage waren sie ohne Nahrung, da die Kaffern ihnen Alles verweigerten und dann wurden sie durch Zulus festgehalten, die sie erst nach Zahlung eines Lösegeldes freiließen. — Eine schöne Flaggenhissung!

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

* Geschichts-Kalender. Am 12. September 1819 blüht von Wahnstatt +. — 1837 Großherzog Ludwig IV. von Hessen geb.

* Wir haben schon kürzlich einmal der Nachrichten Raum gegeben, daß verschiedene Wetterkundige aus allerlei Anzeichen einen strengen Winter prophezeit haben. Jetzt wird zu diesem Thema noch mitgetheilt, daß auf einem Kongreß der Wienszüchter geprüchweise des Umstandes Erwähnung gethan wurde, daß die Bienen seit langer Zeit ihre Wohnungen nicht so fest verfertigt haben wie in diesem Jahre. Da dieses Verkitteten aber noch alter Erfahrung ein Maßstab für den nachfolgenden Winter ist, so würden wir auch hieraus auf eine besondere Härte desselben zu schließen haben.

* Für Sonntagsjäger findet sich in einer der letzten Nummern der „Kölnener Zeitung“ ein kostbarer Wink. Im Annoncetheil steht nämlich: „Für Jäger. Aelterer, waidgerechter Jäger, der selbst nicht mehr im Besitz einer Jagd, erbietet sich als Begleiter angehender Jäger, diskret und ohne Entschädigung. Gest. Fr.-Offerten unter U. R. 175 an die Exped. d. Bl.“ „Diestrer“ und ohne „Entschädigung!“ Wer nun noch mit leerer Jagdtasche zu Wuttern heimkommt, hat selbst Schuld.

* Sehr empfehlenswerth ist eine Verordnung, welche der Leipziger Magistrat erlassen hat. Darnach soll mit dem Beginn der Straßenbeleuchtung die Innenbeleuchtung der Häuser beginnen. Der allgemeine Hausbesitzerverein in Leipzig hat sich, der Freis. Ztg. zufolge, zwar über diese Verordnung beschwert, vermag aber ihre Rechtmäßigkeit nach schärfstem Recht nicht zu streiften. In Dresden will man der Sache ebenfalls näher treten.

(:) Zur Zeit wird vielfach von Sammlern die Raupe eines allerliebsten kleinen Schmetterlings, des Silbermönchs (Cucullia argentea) aufgesucht. Diefelbe lebt an Wegen auf den Blüthen und Samen des wilden Weißfuß und die Puppe liefert im nächsten Jahre, das lebhaft grüne, mit großen Silberflecken gezeichnete Männchen, leider aber viel häufiger das unscheinbare graue Weibchen. Nur in unserer Gegend ist der Schmetterling nicht ganz selten, in den meisten Gegenden des südlicheren Deutschlands aber gänzlich fehlend. Auch in unseren Anlagen werden von Knaben die jungen Hollarsträucher von den großen Liguferjuchwärrern (Sphinx Ligustri) befreit, welche darauf in großer Zahl zu finden sind.

* Die Diphtheritis. Wir lesen im Reichsanzeiger: Es gibt kaum eine Krankheit, welche in dem letzten Jahrzehnt so viel Kummer und Schmerz über zahlreiche mit Kindern gefegnete Familien gebracht hat, wie die Diphtheritis. Dieses Schredgepenft verschont weder Arm noch Reich, weder Hütte noch Palaß. Mit derselben Tüde,

Der Heckpeter.

[Nachdruck verboten.]

2. Forts.] Novelle von Anna Grewow.

„Und das ist noch nicht Alles, lieber Papa,“ warf Ernst ein, der inzwischen ein zweites Journal ergriffen und einige locale Nachrichten schnell überflogen hatte. „Hier macht die Regierung bekannt, daß auf allen Bahnhöfen Polizeibeamte stationirt sind, die die Reisenden nach ihren Legitimationen zu fragen haben, denn es sei genugsam bekannt, daß eine Anzahl polnischer Agitatoren umherreise, um das niedere Volk zur Revolution anzuhelzen. Kein lächerlich ist es aber, daß dich unter diesem Regierungsartikel ein wohlmeinender Freund die Warnung ergehen läßt, in jegiger Zeit keinen langen Bart, hier in der Provinz gemeinhin Polenbart genannt, zu tragen, da diese Härte, besonders auf Weisen, zu Mißtrauen Veranlassung geben könnten.“

Der alte Herr lächelte, während Frau von Wartenberg die Augen von ihrem Briefe fort besorgte auf den Sohn richtete. „Ich wünschte wohl, Du hättest jetzt ein ganz glatt rasirtes Gesicht,“ sagte sie sanft zu ihm, „denn unsere Gertrud schreibt mir eben, daß sie in wenigen Tagen bei uns einzutreffen gedenkt, da ihre Pensionsvorleserin nach Schlesien reisen muß, und in diesen unruhigen Zeiten dürfte es doch wohl gerathen sein, daß Du Deiner Cousine bis

zu der Grenze der Provinz Posen entgegenreist und das junge, gewiß ängstliche Mädchen dort in Empfang nimmst.“

„Aber, liebes Mütterchen, dürfte Deine alte Kammerfrau nicht eine geeignetere Begleitung für das Kind sein?“ fragte der junge Mann mit einer leichten Ungebundenheit in der Stimme.

„Meine alte Rannette?“ lächelte Frau von Wartenberg. „Du vergißt, lieber Sohn, daß sie so furchtsam und zugleich so schwach ist, daß das Verhältnis ein umgekehrtes werden und Gertrud den Schutz der Kammerfrau ausmachen dürfte. So weit ich übrigens unser Kind kenne und so viel ich sie in den Jahren beobachtet habe, wo sie noch mit unsern guten verstorbenen Tochter zusammen in unserm Hause erzogen wurde, besitzt sie ein tapferes Herz, das sie wohl jetzt mit ihren sechzehn Jahren nicht verloren haben wird; aber ich halte es für richtiger, für einen Beweis unser Liebe und Fürsorge, wenn wir Gertrud Jemandem entgegengeben, und wenn Dein Vater nicht im Winter so leicht von der Gicht zu leiden hätte, wenn ich nicht alt und schwach wäre, würden wir selbst das verwaiste Kind meiner Schwester zu ihrer Heimath zurückzuführen.“

„Wenn, wenn und abermals wenn,“ polterte nun der alte Herr los, „der Junge sollte doch gar keine Einwendungen machen, wenn es gilt, einer jungen Dame einen Ritterdienst zu er-

weisen; aber freilich, „Cousine Gertrud,“ das klingt dem Herrn Sohn zu profaisch; in seinen Augen muß eine Cousine eine sehr alltägliche Person sein, die weit hinter einem kleinen Sprüchlein zurücksteht wie es Julie von Hardeck ist. Gestehe es nur ein, daß Du Dein Herz an diesen übermüthigen Lockenkopf verloren hast und im Begriff bist, alle unsre Hoffnungen über den Haufen zu werfen!“ Der junge Mann that, als überhöre er die letzten Worte seines Vaters, einen Augenblick lang war es, als wolle er heftig etwas entgegen, aber gleich darauf erhielten seine Augen einen weichen träumerischen Ausdruck; er seufzte so schwer und nachdrücklich, daß es fast komisch klang, und verließ mit den tiefgestimmten Worten: „Ach Papa, Julie würde mich nie nehmen, sie schwärmt für gelehrte Leute,“ das Zimmer.

Vor der Thüre angekommen, athmete er leicht auf, seine Züge erhellten sich, in raschen Sprüngen eilte er die Treppe hinab und in den Park, wo er vom Flursenker aus zwischen den Bäumen die Gestalt eines Knaben erblickt hatte. „Arme Julie,“ murmelte er vor sich hin, „muß ich Dich noch zur Abwehr gegen alle Eheprojekte benutzen, die die Eltern mit mir haben. Was soll mir auch diese Cousine,“ fuhr er bitter fort, „diese Cousine, die ich schon jetzt nicht leiden mag, weil sie mir meine Freiheit nehmen, meine mir aufgedrungene Frau werden soll.“ (Fortf. folgt.)

mit der sie sich in so viele Bürgerhäuser einschlich, hat sie jener Zeit auch die Familie unseres Kaiserhauses heimgejagt und den Kronprinzenlichen Stern ein bestgeliebtes junges Leben in der hoffnungsvollsten Blüthe hinweggerafft. Die Aerzte haben es an Bemühungen nicht fehlen lassen, um dieses fürchterlichen Feindes Herr zu werden, leider aber blieben dieselben der Krankheit im Allgemeinen gegenüber bisher ohne Erfolg. Auch alle die unzähligen Medikamente, welche dagegen in Vorschlag und Anwendung gebracht wurden, haben leider in wenig genügender Weise zur Heilung geführt. Diese Mittel haben sich denn auch nach und nach in der Praxis gegenständig verdrängt, um stets wiederum neuen, vermeintlich wirksameren Platz zu machen; in letzterer Zeit stand das Terpentinöl in besonderer Gunst, das sich aber ebenjenseits im Allgemeinen bewähren dürfte, wie die früher angewandten Mittel. Bei dieser Sachlage und in Anbetracht der Bedeutung, welche eine endliche Lösung der Frage für die unter dieser Geißel in steter Angst lebenden Familien haben würde, sei auf eine Behandlungsart der Krankheit hingewiesen, die sich nicht nur durch ihre Einfachheit empfiehlt, sondern welcher auch beachtenswerthe Heilerfolge zur Seite stehen, da bei den so behandelten Patienten die Zahl der Todesfälle bisher nur 2 bis 3 % beträgt. Der Erfinder dieser Heilmethode, Dr. Wachsmuth-Berlin, hat darüber in der Allg. Med.-Centr.-Ztg. ausführlichere Mittheilungen gemacht. Im Wesentlichen besteht seine Methode in einer starken Schwitzkur, mittels Einwickelung der kleinen Patienten in nasse Decken und wollene Laten, sowie dann folgenden Abwässern und Abwaschungen. Diese Behandlung setze die tödtliche Fieber-temperatur herab und scheide den Krankheitsstoff so energisch und schnell aus dem Körper, daß die Heilung meist schon in 2-4 Tagen erreicht werde. Besonders sei es die durch die starke Transpiration bewirkte Wasserentziehung, welche den Salzgehalt des Blutes konzentriert und somit den parasympathischen, krankheitserregenden Organismen die Nahrung raube. Geringe Dosen von Kali chloricum sollen diese Wirkung noch befördern. Das Hauptgewicht aber legt der Erfinder dieser Behandlungsart auf die rationelle Ausführung der Einwickelungen, Applizierung von Kompressen, Abwaschungen etc., welche der Arzt dem jedesmaligen Falle anzupassen hat und die unter seiner Leitung von geübten Heilgehilfen oder Krankenwärtern methodisch besorgt werden müssen.

† Heute liegt Nr. 37 des Norddeutscher Wirtschaftsfreund" bei.

Inhalt: Apfelseln mit Milch — Milchverarbeitung und Milchvermehrung in der Mollereischule G. Dimbleb. — Schulweisungsfrage. — Kleine Mittheilungen.

† In Leipzig wurde ein Falschmünzer aus Scheuditz verhaftet. Derselbe hatte Gummarsfüße nachgemacht.

† Die „F. D. Ztg.“ meldet aus Lübb von einem Kampfe mit Wilddieben. Am 4. d. M. stieß der Förster Walthar aus Helbe auf seinem Hundgange auf fünf Wilddiebe, die er zum Wegwerfen der Gewehre und zum Stillstehen aufjorbert. In selben Augenblicke legte einer der Wilddiebe, ein junger Burche von 19 Jahren, auf den Förster an und feuerte los, traf aber glücklicherweise schlecht; nur einige Schrotpfannen hatten das rechte Bein gestreift. Der Förster gab nun auch Feuer und traf den Wilddieb in die linke Seite. Unter heftigem Wehklagen nahm er Reißaus (seine vier Kameraden hatten schon während des Schießens das Weite gesucht) und entschwand den Blicken des Försters. Eine ausgesandte Patrouille fand den Schwerverletzten, der sich seiner eigenen Angabe nach selbst noch einen Schuß in die Wade und einen Schnitt mit seinem Rückfänger in den Hals beigebracht hatte, um sich selbst zu entleeren, gegen 4 Uhr morgens in einem Ditch vor.

Wissentliches.

* Wien, 7. Sept. Ueber einen Unfall, der gestern dem Kronprinzen Rudolf zugestossen ist, wird dem „Berl. Tgl.“ berichtet, daß, als Kronprinz Rudolf, von den Tullner Manövern kommend, nach Lagenburg fuhr, plötzlich am Eingang des Ortes die Pferde scheuten und rasenden Laufs vorwärts stürzten. Der den Kronprinzen begleitende Adjutant, die Gefahr

erkennend, rief diesem zu: „Retten sich Hoheit durch einen Sprung aus dem Wagen!“ Der Adjutant sprang heraus; im Augenblick, als der Kronprinz folgen wollte, schlug bereits der Wagen um, und der Kronprinz wurde in den Straßengraben geschleubert, erhob sich jedoch sofort und zeigte den herbeigeeilten Leuten unter beruhigenden Worten, daß er nur eine unbedeutende Riswunde an der rechten Hand erlitten habe. Heute fuhr der Kronprinz bereits wieder auf die Jagd.

* Der Kronprinz als Kinderfreund. Als der Kronprinz in Brizwalk mit dem Kaiser in den bereit stehenden Eisenbahnzug steigen wollte, so erzählt die „Post“, fiel sein Blick auf ein kleines niedliches Mädchen, die Tochter des Brizwalker Bürgermeisters, das in Festkleide in der Nähe stand. Der hohe Herr rief: „Komm doch mal her, du Kleine!“, und nahm dann die Herbeiende mit sichtlich Järtlichkeit auf den Arm und trug sie in den Wagen zum Kaiser mit den Worten: „Sieh, Vater, die Kleine will Dir noch zum Abschied einen Blumenstrauß überreichen, beinahe hätte sie ihn wieder mit nach Hause nehmen müssen.“ Der Kaiser nahm dantend den Blumenstrauß entgegen, und der Kronprinz setzte das kleine Weibchen nicht ohne väterliche Liebesorgel und mit den Zeichen hohen Wohlgefallens wieder sanft zur Erde nieder.

* Der bekannte Schriftsteller Dr. Hans Hopfen hatte dieser Tage einen unangenehmen Prozeß. Er hatte einen jungen Mann verklagt, weil dieser unter dem Namen „Hopfen“ novelistische Beiträge offerirt hat. Der junge Mann erklärte, er habe geglaubt, zur Führung des Namens berechtigt zu sein, da er (was er auch bewies) ein unehelicher Sohn Hopfens sei. Der junge Mann wurde freigesprochen.

* Unter der Ueberschrift „Der Sächsische Sänger“ (frei nach Goethe) bringt das „Dresdner Stadtblatt“ die folgende launige Parodie:

„Was heer' ich vor der Stubenthir
Im Corridore singen?“
„Geh schnell, geliebter Casimir,
Ich mir den Sänger bringen!“
So schriebrt der Commerzienrath,
„Na schnell, Bißbomden, Gummirath,
Wein in de gute Stube!“
„Guten Abend, meine Dam' und Herrn,
Ich wär' sie gleich was schmettern,
Welch reicher Himmel, Stern an Stern
Mit Eichenloß und Schmerbern.
De ganzen Weibel sin voll Stil,
Die loßen Sie gewiß recht viel,
Doch sin sie nich bequeme.“
Der Säng' singt, so gud er kann
Und thut sich gar nich zerran.
Die Scheenen sehn de Ribber an,
De Ribber de Durviren.
Der Hausherr schribrt: „Das war sehr schön,
Läßt ihm ich weß nich mehr durch wen,
Ne goldenes Kneebden reichen.“
Das goldne Kneebden giß mer nich,
Gießs Kneebden an Ghorifien,
Der würde sich gud sicherlich
Mit diesem Kneebden brüßen,
Gießs dem Kaffirer, den Du hast,
Dieweil Du dem, den Du nich hast,
Das Kneebden kannst nich geben.
Ich singe wie ä junger Etzer,
Der wohnt auf Abhelbeemen,
Doch Blüemendastasse, hell und klar,
Den wird ich gerne nehmen.
Drum sieh ich dich um Ens nur an,
Laß mir in meigner Vorzeilan
Den besten Blüemden reichen.
Er sezt ihn an, er trant ihn aus:
„Herr Jeseß schmedt das sdeene!“
Und wische sich de Ogen aus
Mit eier Danteschränke.
Dann sagt er burdig: „Gute Nacht,
Ich muß noch singen um halb acht
In eier Dberede.“

* Eigenenthümliches Mittel, seinem Sohn den unerlaubten Theaterbesuch zu verleißen, hat ein in der Chausseestraße in Berlin wohnender Fabrikbesitzer angewendet. Der Sohn, ein hoffnungsvoller Sekundaner, fühlte, durch Romanlektüre und durch seinen Gang zur Schwärmerie veranlaßt, seit einiger Zeit den Drang, Schauspieler zu werden. Durch die Vermittelung eines Freundes war es ihm gelungen, bei einem Berliner Theater als Statist mitzuwirken, und anstatt seine Freunde zu besuchen, wie er allabendlich vorgab, mimte er. Sein üppiges Lockenhaar bot dem Theaterfreier zu den seltensten Friisuren stets Veranlassung. Zum Gelächter seiner Schulkameraden erschien Max D. vorgestern plötzlich vollständig

haßköpfig in seiner Klasse. Der ergrimnte Vater hatte, als er hinter die Schliche seines Sohnes gekommen, dem jungen Heiden die Haare bis auf die Wurzel abschneiden lassen. Mit Friisur und Spiel ist es vorläufig vorbei.

* Am Freitag Abend tödtete sich in Landeshut in seiner Wohnung der Bergmann Gotschling mittels einer Dynamitpatrone, die er in den Mund genommen und entzündet hatte. Seine Frau hatte, als sie sah, daß der Mann die Patrone in den Mund nahm, nur gerade noch Zeit, die Stubenthür aufzureißen und hinauszuspringen. Das Gehirn und alle Theile des Kopfes des Selbstmörders waren zerstückert und total auseinandergerissen und zerstreut, so daß nur ein kurzer Stumpf über dem Kumpf hervorragte. Die Möbel in der Stube, sowie die Fenster wurden zerstört.

* Wie der „Ang. Post“ aus Segebin berichtet wird, explodirten dort zwei je 130 Hektoliter fassende Spiritusbehälter unter großem Getöse. Die Gefahr war so groß, als die Behälter bei den unterirdischen gefüllten Spiritusreservoirs in Verbindung standen, deren Explodirung ein großes Unglück nach sich gezogen hätte. Glücklicherweise gelang es, die Verbindungsrohre noch rechtzeitig abzusperren, während die Explodirung der oberen zwei Behälter zu 150 und 250 Hektoliter dadurch verhindert wurde, daß dieselben beim Einsturz des Gebäudes zertrümmert wurden. Der ausströmende Spiritus brannte stundenlang in riesigen Flammen. Erst nach 20 Stunden gelang es mit übermenschlicher Anstrengung, des Brandes Herr zu werden. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

* Im Kreise Bochum hat ein trunksüchtiger Bergmann im Zorn einen Kollegen niedergeschossen. Um des Wüthenden, der noch ein Dolchmesser besaß, Herr zu werden, schlug man ihn nieder, der Hieb hatte aber den Tod zur Folge.

* Am Donnerstag fand in der Nähe von Pullach bei Großheßeloh zwischen zwei Münchener Studierenden der Medizin ein Pistolenduell statt und wurde ein Duellant beim zweiten Kugelwechsel durch einen Schuß in den Unterleib getödtet. Der Getödtete ist ein Sohn eines Münchener Beamten. Der Thäter, ein Württemberger, stellte sich der Polizeidirektion.

Predigt-Anzeigen.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis (den 13. Sept.) predigen:

Dom- u. Stadtgemeinde: Vormittags 9 Uhr. Herr Diac. Werther.
Nachmittags 2 Uhr. Herr Prediger Horn.
Vormittags 11 Uhr. Kirchengottesdien. Herr Diac. Kemfrolf.
Früh 7 1/2 Uhr. Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinen. Anmeldung.
Für die Domgemeinde: Nachmittags 5 Uhr, Beichte und Abendmahl. Herr Consistorial-Rath Zeschner.
Neumarkt: Herr Pastor Leuchter.
Altenburg: Früh 10 Uhr. Herr Pastor Delius.

Katholische Kirche. Sonntag den 13. und Montag den 14. September, ist für die Polen ein polnischer Geistlicher hier anwesend.

Sonntag den 13. September ist um 8 Uhr Frühmesse und um 7/10 Uhr Hochamt.

Volkshilfliche. Altenburger Schule, Auftheilung der Bücher. Sonntags von 1-2 Uhr.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 10. Sept. Land-Weizen 152-158 F. Weiß-Weizen 152-158 M., glatter engl. Weizen 142-148 M., Raub-Weizen 134-140 M., Roggen 134-142 M., Cbevalier-Gerste 142-160 M., Land-Gerste 134-140 M., Safer 130-150 M. per 1000 Kilo. Kartoffelpfl. pro 1000 Hektar pro loco ohne Faß 41,60-42,10 F.
Halle, 10. September. Preise mit Aufschlag per 1000 Kilo netto. Weizen 1000 Kilo mittlerer 135-140 M., bester bis 159 M., neuer bis 159 M. — Roggen 1000 Kilo bis 140 M., neuer bis 144 M. — Gerste 1000 Kilo Futter- 120-135 M., Landgerste 142-150 M., feine Cbevaliergerste 144-162 M. — Safer 1000 Kilo alter über Noth, neuer 138-145 M. — Raps scharfrotter, 206 M. — Victoria-Erbsen 1000 Kilo 150-160 M. Kimmel excl. Saß per 100 Kilo netto 78-80 M. — Stärkte incl. Faß pro 100 Kilo netto 34,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Rinsen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten ohne Angebot. — Wahn grau 34, — 35,00 blau 39,00-40 M. Futterartitel: Futtermel 14 M. — Roggenfelle 10,50-10,75 M. Weizenhaalen 8,75 M., Weizenkörner 9-9,25 M. Weizenfelle 9,50-10,25 M. dunkle 8,50-9 M. Deltunen 12-12,50 M. begehrt. — Waß 27-28,50 M. — Rüßli 46. — Solari 0,825/30-14,75-15 M. — Spiritus 10000 Hektar Procent loco unzig, Kartoffel- 41,80 M., Rübenspiritus 41,30 M.

Hüte und Mützen!

Fabrik und Lager, Entenplan 8.

Den täglichen Eingang der neuesten Herbstformen und Farben zeigen wir hiermit ergebenst an und bringen bei guter Bedienung, verbunden mit billigster Preisnotirung, bei größter Auswahl unser Lager in empfehlende Erinnerung.

J. G. Knauth & Sohn.

Zur Saat

empfehle ich bestgereinigter, schöner Waare:

- Weizen:**
- Mold's red prolific
 - Spaldings prolific
 - Urteba
 - Non plus ultra
 - Märkschen
- Hoggen:**
- Seeländer
 - (Erste Abfaat von Original-Bezug.)

Bei Entnahme größerer Posten Preise billiger. Größt b. Hoffbach.

Die Rittergutsverwaltung.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck in Cöln.

19 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Neu eröffnet

Hotel Heller, Halle a/S.

gr. Steinstr. 24, Zimmer v. 1,50 an incl. Licht u. Service. Eleg. Restaurant. Echte Wändner Biere. Große Stallung für Ausspann. Richard Heller, vorm. Inhaber des „Hotel Heller“, Leipzig.

Heu-Auction.

Dienstag, den 15. September cr., Vormittags 9 Uhr versteigere ich zwangsweise im Gehöft Unteralfenburg 61 hier: circa 200—250 Ctr. altes und neues Heu.

Merseburg, den 10. September 1885.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

Die 5 %igen Hypothekenbriefe V. u. VI. Serie der Preuss. Boden-Credit-Act.-Bk., deren Kündigung zu erwarten ist, sind zur Convertirung auf 4 % Zinsen aufgerufen und wird eine Zinsvergütung und Convertirungs-Prämie von 1 1/2 % gewährt sobald die Einreichung bis 30. September erfolgt. Ich bitte die Hypothekenbriefe Serie V mit Coupon per 2. Januar 1886, die Serie VI mit Coupon per 1. April 1886 baldigst, spätestens bis 29. September bei mir einzuliefern.

Merseburg, den 25. August 1885.

Friedrich Schultze, Bank- und Wechsel-Geschäft.



Bewährtestes Stärkemittel Enthält alle nöthigen Zusätze
MACK'S Doppel-Stärke
Überall vorräthig à 25 Pf. pr. 1/2 Carton Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringt Unterzeichneter sein aufs Reichhaltigste assortirtes

Schuh- u. Stiefelwaarenlager

in empfehlende Erinnerung.

Hochachtend

Jul. Mehne.

Muscheln-Extrakt

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der fal. bay. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich prämiirt Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. Drisla's haarfarbe Muschöl, zugleich feines Saaröl à 70 Pf. bei

Paul Marckscheffel.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht das Frau Hindemitt für mich keine weiße Waare mehr trägt. Merseburg, d. 9. September 1885. Aktungsvoll

Otto Elbe.

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Kirchstraße 2.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelm Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombrten Schachteln mit Controlstreifen vorräthig: in Merseburg: in beiden Apotheken, sowie bei Heur. Schultze jun.

Petroleum u. Solaröl

in Fässern, Ballon und en detail offerirt billigt

Ed. Klaus.

Eine freundlich möbl. Stube mit großer Kammer ist sofort oder später zu beziehen bei **A. Henckel, Delgrube 15**

3 Ltr. ff. Jamaica Rum

für M. 5,50 versendet franco incl. gegen Nachnahme **F. L. F. Schneider, Dessau.**

Eine reinliche ordentliche **Frau** zum Frühstück tragen wird gesucht.

Neumarkt 48.

Eine akademisch ausgebildete **Klavierlehrerin** wünscht einige Stunden zu besetzen. **Karlstraße 1 ll.**

Ein Logis 2-3 Zimmer, 2 Kammern nebst Zubehör wird zum 1. Januar für eine auswärtige Familie zu mieten gesucht. Zu erfragen in der **Domapotheke.**

Feuerwehr-Uebung.

Montag, den 14. ds. Mts., Abends 8 Uhr. Antritt am Gerätehaufe. **Der Löschdirector.**

Dürrenberg.

Zum Brunnenfest Sonntag den 13-15 September bringe ich mein Local

„zum Soolassen“ **Gasthof zur Eisenbahnbrücke** in freundliche Erinnerung. Gleichzeitig empfehle diverse Speisen, **Bairisch, Münch. Pschorrbräu, Sallerisches Actienbier. G. Brauer.**

Corbetha

bei Delitz a/B. Sonntag den 13. d. Mts., zum **Erntedankfest: Tanzmusik.** wozu ergebenst einladet. **A. Schmidt, Gastwirth.**

Collenbey.

Sonntag, den 13. Septbr. ladet zum **Erntefest** ergebenst ein **E. Bauer.**